

Chronik der Martin-Luther-Kirche

Seeligstadt

von Hans-Peter Bruneker

Inhaltsverzeichnis

Historische Beschreibung zur Kirchengeschichte

Historische Beschreibung des Kirchengebäudes und der Inneneinrichtung

Überlieferungen aus alten Akten, Schriften und Chroniken über die Seeligstädter Kirche

Die Pastoren/Vikare/Diakone seit Einführung der Reformation 1559

Das Kirchschnlehn von Seeligstadt

Bildergalerie

Quellenangaben

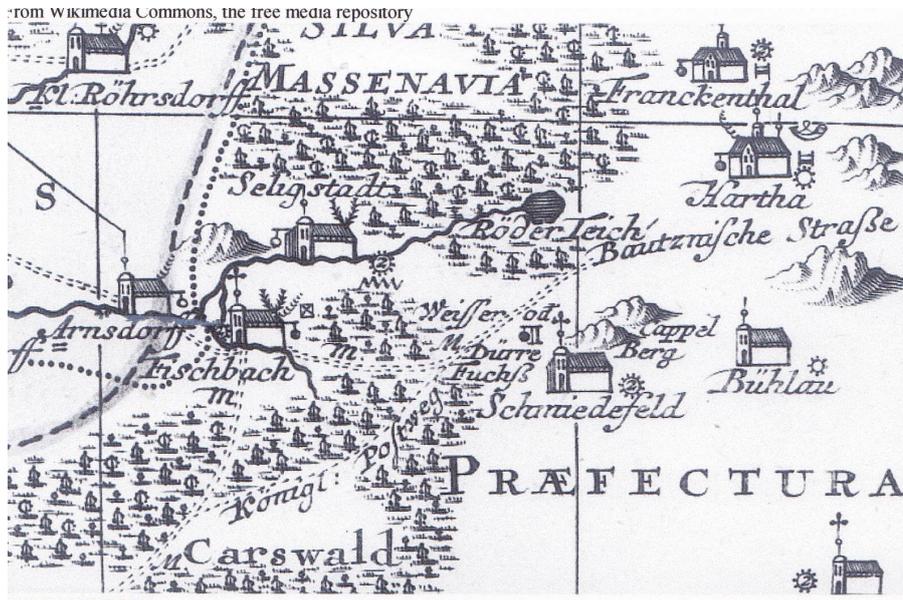
Martin Luther Kirche zu Seeligstadt

von Hans-Peter Bruneker

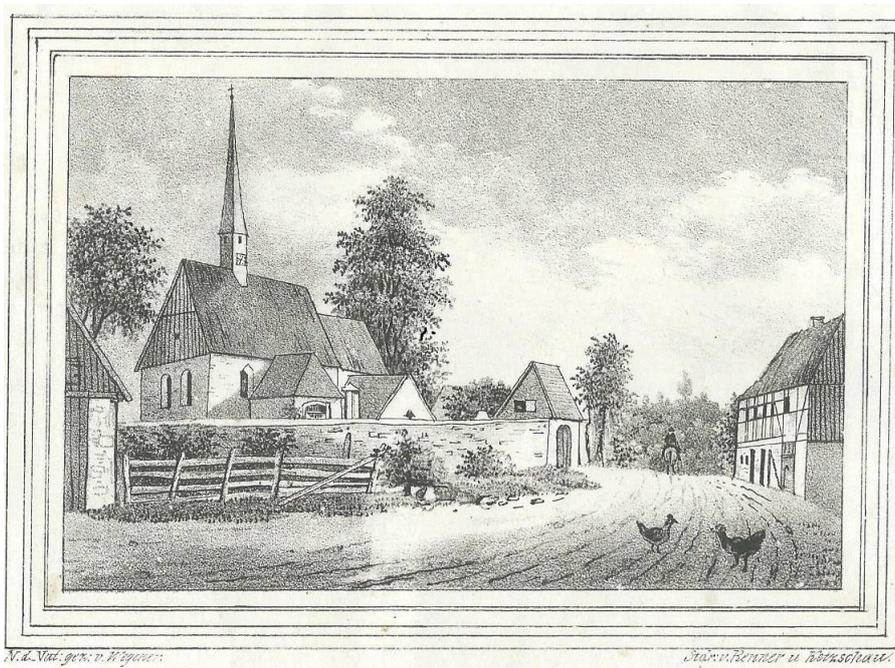
Historische Beschreibung zur Kirchengeschichte

In der Matrikel des Meißner Bischofs vom Jahre 1346 über die Aufzählung der Kirchendörfer der Stolpener Sedes (Ephorie), zu der Seeligstadt damals gehörte, wird Schmiedefeld und Fischbach genannt, während Seeligstadt keine Erwähnung findet. Somit kann kein genaues Datum festgelegt werden, vermutet wird vor **1400**. Der ehemalige Pfarrer Johann Georg Köttschau ist in einem längeren Artikel, den er 1904 in der Neuen Sächsischen Kirchengalerie „Ephorie Pirna“ Spalte 550-554 schrieb, der Ansicht, „daß die Kirchenwände aus dem 14. Jahrh. herkommen.“ Dazu ist zu ergänzen, daß damit die Wände des Kirchenschiffes gemeint sind, während der Chor -bzw. Altarraum laut Einschätzungen von Denkmalspflegern älteren Datums ist. Dies würde **eine** Überlieferung über die Entstehung des Ortsnamens Anfang des 13. Jahrh. unterstreichen, indem folgendes erzählt wird; „Im Tal der Schwarzen Röder stand einst eine Kapelle, die man zum Gedächtnis der Opfer des Schwarzen Todes (Pest), die hier ihre letzte Ruhestätte fanden, errichtet hatte. An dieser „Stätte der Seeligen“ ließen sich später Ansiedler nieder, die ihren Ort „Seligenstätt“ nannten, woraus sich der heutige Ortsname formte.“ (lt. alter Chronik von Seeligstadt) In anderen unbestätigten Überlieferungen wird auch von einer Wallfahrtskapelle gesprochen, in der sich ein Marienbild befunden haben soll. Seeligstadt selbst ist 1228 das erste Mal erwähnt, dann urkundlich in der Oberlausitzer Grenzurkunde vom Jahre 1241 dokumentiert. In der Chronik von Karl Wilhelm Mittag Bischofswerda vom Jahre 1861 wird folgendes berichtet; „1559 Fischbach, visitiert den 09. Januar, Collateur der Bischof von Meissen. Der dortige Pfarrer Andreas Kessler von Weißig, ein alter unbelehrbarer Papist resignierte. An seiner Stelle wurde Johann Judicus (Richter), gewesener Pfarrer zu Seeligstadt, zum ersten evangelischen Prediger berufen. Seeligstadt, das früher Filial zu Schmiedefeld gewesen war, wurde als Filial zu Fischbach gewiesen und dadurch zugleich ein evangelischer Geistlicher, an denen damals Mangel war, gewonnen.“ Der Chronist Praßer (Großröhrsdorf) schreibt darüber 1869; „Was es mit dem hier erwähnten Pfarrer von Seeligstadt für eine Bewandnis hat, bleibt dunkel, denn der Pfarrer von Schmiedefeld wohnte ebendasselbst, und von einem ehemaligen Pfarrgebäude in Seeligstadt, sowie von einem eigens hier angestellten Geistlichen ist nichts bekannt. Auf Anregung der Kirchenvisitatoren kaufte die Gemeinde 1559 eine Bibel, durch Martin Luther verdeutscht, die ein silbernes Schock kostete und bis 1719 sich im Pfarrarchiv befand.“ Weiter steht dazu in der alten Chronik von Seeligstadt; „Am 9. Januar 1559 wurde Seeligstadt gleichzeitig mit Fischbach evangelisch. Der letzte katholische Geistliche in Schmiedefeld, der auch Seeligstadt seelsorgerisch betreute, war Wencelslaus Brehenn. Da er alt und kränklich war, entsagte er seines Amtes und ging nach Böhmen. Auch der letzte katholische Geistliche in Fischbach, Namens Andreas Kessler aus Weißig entsagte seiner Stelle.“ Aus allen diesen Niederschriften geht hervor, dass die Kirche schon seit geraumer Zeit als katholisches Gotteshaus bestanden haben muss. Ergänzend dazu steht von Richard Steche in Bau- und Kunstdenkmälern Sachsens Dresden 1882 Heft 1 Seite 81; „Auf den Kirchenboden Reste eines Holzschnitzwerkes, die Marter des h. Sebastian darstellend, die fünf erhaltenen Figuren sind gut gearbeitet, bemerkenswert ist die eines Armbrustschützen. Ende 15. Bis Anfang 16. Jahrhundert.“ Leider ist dieses Holzschnitzwerk heute nicht mehr erhalten. Weiter dazu berichtet der Kantor und Chronist Christian Heckel Bischofswerda 1713 über drei Glocken der Kirche zu Seeligstadt, wobei nur die große

Glocke eine Aufschrift mit „Ave Maria“ hatte. Dies untermauert auch die Vermutung, dass eine Kirche mit 3 Glocken und dieser Aufschrift schon längere Zeit als katholische Kirche bestand. Die älteste Abbildung als Kirchdorf finden wir in der Deutschen Fotothek Dresden. Dort gibt es diese alte Landkarte um 1759 in der Seeligstadt mit einer Kirche eingezeichnet ist.



Vor der Reformation war also Seeligstadt in katholischer Zeit Filiale von Schmiedefeld. Mit der erwähnten Einführung der Reformation am 9. Januar 1559 wurde somit Seeligstadt eine Filiale von Fischbach und durch die Pfarrer von Fischbach betreut. Damit gehörte nun die Kirchengemeinde lange Zeit zur Ephorie Bischofswerda. Das älteste Bild der Kirche



vor 1841 gezeichnet von Wilhelm Wegener, einem Dresdner Maler, zeigt den Friedhofseingang mit Tor und Totenhalle, man betrat durch das linke Vorhäuschen die Kirche. Erst 1854 verlegte man den Eingang in die Kirche auf die westliche Giebelseite und schloss die hier

deutlich zusehenden 2 großen Fenster. Ebenso 1854 wurde die alte Totenhalle abgetragen und eine neue hinter der Kirche gebaut, die heute als Gerätelagerraum genutzt wird. Ganz links im Bild ist das alte Spritzenhaus zu sehen, welches 1903 durch die Friedhofserweiterung abgebrochen wurde und rechts steht die alte Schule, die 1863 einem Neubau weichen musste. Der Friedhof wurde 1912 noch einmal erweitert, dazu gaben die Bauerngüter links und rechts von der Kirche Land ab.

Das nun folgende Bild zeigt den Kirchenzustand nach 1854, es wurde von dem bekannten Prof. Dr. Oskar Seyffert um 1903 gemalt. Er war der Gründer des Dresdner Museums für Volkskunst.



Erst ab 1. November 1878 kam die Kirchgemeinde zur Ephorie Pirna und ab 1926 zur neu gebildeten Ephorie Kamenz. Dann wurde Seeligstadt wieder ab dem Jahre 1928 durch die Pfarrer von Schmiedefeld betreut. Das folgende Bild zeigt die Kirche in dieser Zeit nach einer Zeichnung des Chronisten Friedrich Störtzner.



Endgültig wurde das Schwesterverhältnis mit Fischbach erst 1936 nach fast 400 Jahren beendet. Seeligstadt bildete nun mit Schmiedefeld wieder eine Schwesternkirchgemeinde.



Die Kirche auf einer alten Ansichtskarte um 1914

Durch eine kirchliche Verwaltungsreform ab dem Jahre 2001 gehören die Schwesternkirchgemeinden durch Beschluss der Kirchenvorstände zur Ephorie Bautzen. Bedingt durch weitere kirchliche Strukturveränderungen wurde 2003 die Eigenständigkeit der Kirchgemeinde nach 444 Jahren aufgegeben. Das alte Siegel von 1951 und auch die eigenen Kirchenbücher geschlossen und Seeligstadt mit Schmiedefeld zu einer Kirchgemeinde vereinigt.

Die Entwicklung der Kirchgemeinde im Laufe der Jahrhunderte zeigt auch deutlich die folgende Statistik:

- 1882; 671 Einwohner alle evangelisch, 38 Taufen, 9 Trauungen, 16 Konfirmanden und 11 Verstorbene
- 1941; 720 Einwohner davon 675 evangelisch, im Kriegsjahr waren demzufolge nur 9 Taufen und 2 Trauungen. 6 Konfirmanden und 10 Verstorbene sowie 3 Austritte
- 2004; 665 Einwohner davon 250 evangelisch, 2 Taufen, 1 Trauung, 4 Konfirmanden, 8 Verstorbene

Historische Beschreibung des Kirchengebäudes und der Inneneinrichtung



Das alte Siegel mit der Lutherrose und dem Bildnis Martin Luthers aus der Kassettendecke

Am 13. November 1950 erhielt die Dorfkirche Seeligstadt den Namen „Martin-Luther-Kirche“. Denkmalsexperten bezeichnen sie als eine der schönsten Dorfkirchen der Oberlausitz, was besonders die Inneneinrichtung betrifft.



Die kostbare alte **Kanzel** (1589) mit Darstellung der 4 Evangelisten und der barocke **Altar** wurden später, vermutlich 1686, zu einem Kanzelaltar zusammengefügt. Der Altar selbst ist nachweislich jüngeren Datums als die Kanzel und die Historie darüber muss nach neusten Forschungen vollkommen neu geschrieben werden.

Der Maler des Altarbildes „Die Kreuzigung Jesu Christi“ und das Bild von der Kanzeltür „Die Auferstehung Jesu Christi“ sowie ausschmückende Malereien am Kanzelaltar gehen nicht

auf Buckelwarz, wie in der alten Ortschronik von 1937 auf Seite 13 zurück, sondern sind aller Wahrscheinlichkeit nach ein Werk des Malers Gottfried Schenker (Schaenker). Buckelwarz war ein Restaurator und Vergolder aus Dresden und restaurierte bei den Erneuerungsarbeiten 1934/35 u.a. lediglich den Kanzelaltar.

In der Kirche zu Reinhardtsdorf (sächs. Schweiz) steht ein Altar dessen Aufbau, Ausgestaltung und vor allem auch die Ausmalung dem in Seeligstadt verblüffend ähnelt. Ich besichtigte die Kirche mehrmals um zu vergleichen. Aufgerichtet wurde dieser Altar 1681 von dem Stolpener Michael Läden und der Maler Gottfried Schenker bemalte den Altar 1684. Darüber gibt es im Pfarrarchiv von Reinhardtsdorf noch Bauunterlagen. Auch zeitlich würde dies mit der Errichtung des Kanzel-Altars in Seeligstadt harmonieren. So ist davon auszugehen das auch Michael Läden den Altar mit Kanzel gestalterisch zusammen fügte, der dann 1686 neu geweiht wurde. Diese Jahreszahl finden wir heute noch über der Kanzeltür (rechtes Bild).



Demnach wäre das Altarbild und das Bild auf der Kanzeltür nach 1684 entstanden. Im Anhang dieser Chronik finden wir unter „Bildergalerie“ eine Gegenüberstellung von Bildern die, dies deutlich dokumentieren.



Altarraum mit Kanzelaltar

Zur Geschichte des **Kanzelaltars** und der Inneneinrichtung gibt es in der alten Chronik noch weiter folgendes zu berichten:

„Ob die Kirche in den Wirren des 30 jährigen Krieges Schaden gelitten hat, ist strittig. In den ältesten Großröhrsdorfer Kirchenbuche schildert der Pfarrer Klette, ein Zeitgenosse des großen Krieges, daß am 12.Juli 1633 Kroaten hier eingefallen seien und schlimm gehaust hätten. Dagegen schreibt der Bischofswerdaer Chronist, Christian Heckel, der daselbst von 1699-1719 als Kantor amtierte; „Die Kirche zu Seeligstadt ist im 30 jährigen Kriege unverseht geblieben.“ Wahrscheinlich bezieht sich dies nur auf das Gebäude, während die Inneneinrichtung der Kirche ein Opfer der beutelüsteren Krieger wurde. Schäden müssen in jenen Wirren entstanden sein, wenn wir verschiedene Neuanschaffungen während der Amtszeit des Pfarrers Valentin Förster (1634-1670) so deuten dürfen. Wurde doch der Taufstein und Altar neu errichtet. Ebenso kaufte man die alte Kanzel der Kirche zu Eschdorf und weihte dieselbe anlässlich des 100 jährigen Gedenktages der Übergabe der Augsburgischen Konfession am 25.Juni 1630 ein.“

In der alten sächs. Kirchengalerie von Jahre 1840 4 ter. Band Seite 3 wird über die Kirchgemeinde Eschdorf berichtet; „Im Jahre 1630 wurde die alte Kanzel von der Gemeinde zu Seeligstadt für die dortige Kirche gekauft und eine neue für 43 Thlr. 10 Gr. 3 Pf. gebaut...“

Weiter über die Kanzel schreibt der Kirchenhistoriker und Pf. Seidemann aus Eschdorf in Überlieferung zur Geschichte von Eschdorf, Dittersbach und Umgebung von 1860 auf Seite 40 folgendes:

„Die Kanzel, -der Predigtstuhl- ward neu gebaut i.J. 1589 für 2 Thlr. 8 gr. und der Maler desselben erhielt 2 Thlr. Diese Kanzel kaufte i.J. 1630 der Pfarrer zu Fischbach für seine Kirche um 48 gr., welche aber erst 1632 auf mehrmaliges Mahnen von der Gemeinde Fischbach bezahlt wurden“.

Pf. Seidemann konnte sich noch auf alte Baurechnungen und Dokumente in seinen Pfarrarchiv berufen. Die Erwähnung Fischbachs verwirrt dabei, man muss dazu aber beachten, dass der Pfarrer auch für Seeligstadt in dieser Zeit zuständig war. Seeligstadt war Filialkirche von Fischbach und in Fischbach stand auch das Pfarrhaus, indem die Verwaltung und damit auch die Zahlstelle der Kirchgemeinden war. Die Kirche in Fischbach brannte übrigens in den Wirren des dreißigjährigen Krieges 1640 einschließlich des dortigen Altars ab. Selbst der spätere Pfarrer von Fischbach und Seeligstadt Johann Georg Köttschau (Pfarrer von 1882-1921) ordnete die Kanzel von Eschdorf kommand zu. Er schreibt in der „Neuen sächs. Kirchengalerie“ von 1904 über die Kirche zu Seeligstadt: „Der Altar der Kirche mit der darüber befindlichen Kanzel ist ehemals Eigentum der Kirche zu Eschdorf gewesen.“

Die beiden zinnernen **Altarleuchter** sind vom kurfürstlich-sächsischen Oberförster Michael Schumann gestiftet worden. Die Inschrift lautet „Michael Schuman Oberfersder alhier 1674 zur Salstat der eine, bzw. Selstat“ der andere Leuchter. Der mit Vergoldung versehene silberne Abendmalkelch 22 1/2 cm hoch ist 1762 vom kurfürstlichen-sächsischen Oberförster Christian Gottlieb Martini gestiftet worden. Das vergoldete **Kruzifix** vor dem Altarbild ist aber neueren Datums, während der aus Sandstein gefertigte **Altartisch** und der **Taufstein** besonders alt sind. Ebenso die messing- vergoldete **Taufschale**, denn darüber steht in „Bau-und Kunstdenkmäler Sachsens“ von 1882; „Taufbecken messing 37 cm Durchmesser, mit der Darstellung der Verkündigung und dem sich wiederholenden Spruch „Ick bart Geluk alzeit“ (ich bereite Glück allzeit). Ende 15 Jahrh.“



Der Taufstein mit der wertvollen Taufschale

Rechts vom Altar ist das ca. 180 Jahre alte **Vortragekreuz** mit den vergoldeten Corpus angebracht und ist eine weitere Sehenswürdigkeit. Noch heute wird es bei Bestattungen vorangetragen. Links vom Altar befindet sich ein sogenannter „**evangelischer Beichtstuhl**“, eine Seltenheit in evangelischen Kirchen, er wurde 2003 wieder restauriert aufgestellt.

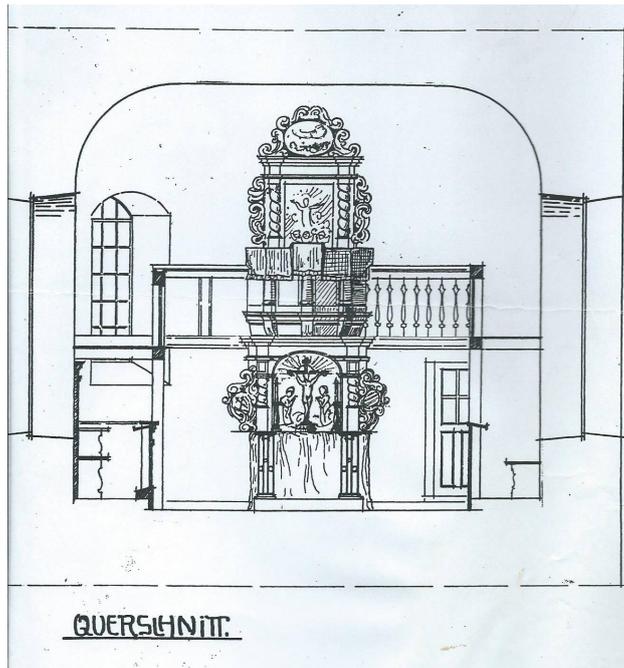
Im Altarraum befindet sich seit 2004 ein aus böhmischen Glas gefertigter **Kronleuchter**. Er sollte den leider verloren gegangenen ersetzen. In Anlehnung an den alten Kronleuchter wurde dieser auf Beschluss des Kirchenvorstandes und nachdem ich diese Ausfertigung in einer Glaswerkstatt in Neu Gablenz (Nove Gablonz) besichtigte in Auftrag gegeben. Über den alten Kronleuchter schreibt Dr. Gustav Sommerfeld in Streifzüge durch das Rödertal folgendes: „der aus Glasstücken zusammengesetzte, etagenartige Kronleuchter ist eine Sehenswürdigkeit“. Zur Anschaffung des Kronleuchters wurde am 25.06.1830 eine große Spendensammlung durchgeführt und dieser Ende des Jahres 1830 aus Dresden geholt und angebracht. Er wurde 1934 auch nochmal restauriert und gestalterisch umgearbeitet. An diesen herrlichen Kronleuchter im Altarraum, was für die Oberlausitzer Kirchen typisch war, kann ich mich noch gut erinnern. Mitte der 1960 ziger Jahre wurde er abgehängt und auf dem Kirchenboden verbracht, wo er im Laufe der vielen Jahre verrottete. Auf dem folgenden Foto von 1935 ist dieser Kronleuchter rechts oben zu sehen.



Besonders wertvoll ist die **Kassettendecke** mit 17 Apostelbildern, biblischen Gestalten und dem Bild des Namengebers der Kirche, alles auf Lindenholz gemalt und ca. 300 Jahre alt. Wann die Kassettendecke geschaffen wurde, man vermutet Anfang des 18. Jahrhunderts, und wer der Maler war, ist unbekannt. Unter den Bildern stehen die Namen der Spender, meist wohlhabende Bauern. Ehemals waren es 40 Bilderfelder, die die gesamte Deckenbreite des Kirchenschiffes schmückten. Bei den umfangreichen Innenerneuerungsarbeiten 1934/35 wurde die alte Rehndecke (Schilf/Putzdecke), die man 1854 der Kassettendecke vorblendete, entfernt und man entdeckte diese Bilderfelder. Davon wurden leider nur 18 durch den Restaurator Buckelwarz und Kunstmaler Schneider erneuert. Als Kind kann ich mich noch erinnern, dass sich die nicht restaurierten Deckenbilder ungeschützt auf dem Kirchenboden befanden. Das folgende Bild zeigt die Kassettendecke mit Blick zur heutigen Orgel.



Bei den erwähnten Erneuerungsarbeiten 1934/35 durch die Baufirma M.+ E. Völkel aus Großröhrsdorf wäre noch folgendes zu ergänzen: Man entfernte die Emporen bis zum Kirchenschiff, denn ursprünglich reichten diese bis zum Kanzelaltar. Auch den rechts vom Altar befindlichen Stand des Oberförsters und links davon den sogenannten Männerstand entfernte man. Ebenso beseitigt wurden die Ziergitter rechts und links vorm Altartisch. In dem somit frei wirkenden Altarraum kam nun auch der Kanzelaltar besser zur Wirkung. Es gibt eine alte Bauzeichnung von 1906 des Architekten Max Völkel, die den Zustand vor den Umbauten von 1934/35 zeigt und sich heute im Archiv des Natur -und Heimatvereines als Leihgabe befindet. Deutlich sieht man dort, dass die Emporen bis an den Kanzelaltar heran reichten und rechts ist noch der Stand der Oberförster eingezeichnet.



Auf den alten Konfirmationsfoto von 1899 sind die Ziergitter vorm Altartisch zu sehen.



Ein einziges erhaltene Foto (Konfirmation 1925) zeigt auch nochmal wie die Emporen bis an den Kanzelaltar heranreichen. Der Kronleuchter von 1830 ist auch hier noch in seiner ursprünglichen Gestaltung zu sehen. Außerdem ist ganz rechts hinten zur Ausgangstür im Chorraum die Kändlergeburtstafel erkennbar. Johann Joachim Kändler, der berühmte Porzellanmodellmeister der Meissner Manufaktur, soll in Seeligstadt 1706 geboren und hier in der Kirche durch seinen Vater getauft worden sein. Vater Kändler war von 1690-1736 hier und in Fischbach Pfarrer der Kirchgemeinden. Links hinten ist Pf. Opitz zu sehen, rechts hinten Kantor und Kirchschullehrer R. Groschwald.



Das folgende Foto von 1935 zeigt Zeitzeugen und Beteiligte der Erneuerungsarbeiten, von links Lehrerin vom Kirchschullehn Frau E. Möbius, Kantor Reinhold Groschwald, der Architekt Herr Heyne-Franke, eine unbekannte Frau und Kunstmaler Schneider.



Weiter berichtet die alte Chronik, „daß bei diesen Erneuerungsarbeiten auch neue Kirchenbänke angeschafft, sowie ein **messing-vergoldeter Kronleuchter** für das

Kirchenschiff und die dazu passenden Seitenlampen eingebaut wurden und auch der alt-ehrwürdige Taufstein erfuhr kleine Verbesserungen“. Ebenso wurde damals die alte Sakristei, welche in gleicher Bauflucht am Chorraum der Kirche angebaut war abgebrochen und neu eingerückt am Chorraum wieder errichtet. Dabei erhielt dann auch der Chorraum die heute typischen abgerundeten Ecken und die Dachgaube entfernte man gleich mit. Der Kunstmaler Schneider hat dem Inneren der Kirche ein würdiges Gewand gegeben. Die Fotos zeigen die Kirche zur Einweihung am 7.4.1935 und die erste Christvesper 1936 in der erneuerten Kirche.



Im Außenbereich wurden die Turmschwankungen behoben und kupferne Dachrinnen angeschafft, alle diese Arbeiten kosteten 18.400,- Reichsmark. Nun wollte man noch eine Heißluftheizung durch die Firma Gustav Schurig Großröhrsdorf einbauen. Dazu wurde der gesamte Altarplatz angehoben. Dabei stieß man unter dem Altarplatze auf eine Gruft, die die sterbliche Hülle eines Seeligstädter Oberförsters barg. Diese Gruftabdeckplatte, die ein schönes Engelbild ziert, hat man zur Seite des Altarplatzes aufgestellt. Auf der unteren Seite dieser Gruftdecke ist zu lesen:

„Hier Ruhet In Gott der weyl: Ehrenverste und wohl Manhafste, He.Michäel Schuman. Churfürstl. S. in die 30 Jahr. 11 Woche und 5 Tage gewesener Oberförster alhier ward gebohren zu Kirchhayn Ao 1630 am Tage Michael vereheligte sich mit J Annen, einer gebohrne Schlettern zu Altendreßden Ao 1654 am Tage Galh, zeuget mit ihr 3 Söhne u. 6 Töchter entschlief am XI.7Tr.1693 seines Alters 63 Jahr. weniger 2 W.“ (7Tr ist die alte Bez. für den Monat September)

Dieser **barocke Sandsteinepithaph** ist heute ein weiteres sehenswertes Kulturgut und eine Zierde der Kirche.

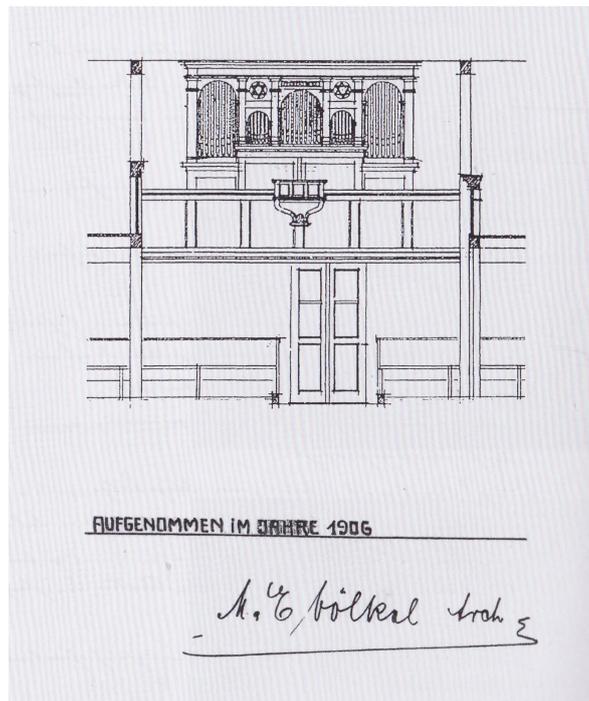


Die jetzige zweimanualige **Orgel** mit elf Registern, Freipfeifenprospekt und pneumatischer Traktur ist 1935 von der Firma Gebrüder Jehmlich Dresden gebaut worden. Sie kostete damals 5.600,-- Reichsmark und wurde am 07. April 1935 eingeweiht. Zur Geschichte der Kirchenorgeln steht in der Neuen sächsischen Kirchengalerie von Leipzig 1904 Ephorie Pirna Spalte 551; „Kirche Seeligstadt steht in lateinischer Inschrift an einem Männerstande links vom Altar, auf Kosten des allmächtigen Polenkönigs und auserkorenen Herrn Sachsens Kurfürsten des Herrn Friedrich August haben die Orgel hierin zum Ruhm höchsten göttlichen Willens, sowie zu dem in heiliger Verehrung vorgebrachten Geloben und Aufmerksamkeiten aufzurichten besorgt. An wohlbestellten Titeln Herr Magister Johannes Schneider Superintendent zu Bischofswerda, Herr Carl Christian Mache, erwählter Präfekt von Stolpen, Herr Magister Johann Joachim Kändler dieser und der Fischbacher Kirche Pastor im Jahre des durch Christus erneuerten Heils 1705“. Diese Orgelstiftertafel von 1705 soll auf Beschluss des Kirchenvorstandes vom 20.2.1935 nach der Renovierung der Kirche wieder angebracht werden. Sie ist heute leider auch nicht mehr vorhanden.

Es gibt darüber noch die Anmerkung des Chronisten und Kantors Christian Heckel in Historische Beschreibung der Stadt Bischofswerda Seite 367; „Anno 1705. ist sie auch/ so Se. Königl. Maj. In Pohlen und Churfürstl. Durchl. Zu Sachsen FRIED. AUGUSTUS derselben gnädigst geeignet/ mit einem Orgel-Werck versehen/ welches 1712. In vollkommenen Stand gesetzt worden.“ Dr. Gustav Sommerfeldt schreibt in der Schrift „Streifzüge durch das Rödertal“ von 1925 folgendes: „Diese Orgel war mit einem kabbalistischen (alttestamentlichen) Zeichen verziert. Hatte nur eine „kurze Octave“ d.h. in der untersten

Octave fehlten die Ober -oder halben Töne. Trotzdem lagen die Tasten in gewöhnlicher Aufeinanderfolge, nur das eine halbe Octave den Tonumfang einer ganzen hatte, die Taste f gab z.B. den Ton c; fis den Ton d; g den Ton e“.

Sie war offensichtlich bis zum großen Umbau und der Renovierung im Jahre 1854 im Gebrauch. Dann wurde am 15. Juli 1855 eine neue Orgel geweiht, die von dem Orgelbauer Wilhelm Leberecht Herbrig aus Kleindrebnitz erbaut wurde. Sie hatte 1 Manual, 9 Register und 2 Pedale. Der Chronist und Kantor Praßer schreibt 1878 im 5. Handschriftenband auf Seite 112: „Vom 19. Bis zum 22. Oktober habe ich die Seeligstädter Kirchenorgel abgetragen, gereinigt, wieder aufgesetzt und eingestimmt“. Vom alten Herbrig-Orgelprospekt gibt es auch eine Bauzeichnung vom Architekt Max Völkel aus dem Jahre 1906, die sich ebenfalls im Archiv des Natur -und Heimatvereins befindet und hier abgebildet ist.



Unterhalb der Orgelempore hängt eine **barocke Liederanstecktafel**, diese wurde 1793 vom kurfürstlich-sächsischen Oberförster Christian Leberecht Heinrici gestiftet.

Der Kunstmaler Erich Hennig malte folgende Bilder gleich nach 1945 aus der Not heraus für ein Stück Butter, Brot und ein Sack Kartoffeln von den Bauern:



Blick auf Kirche und Friedhof im Herbst



und das bekannte Bild „Christmette zum Heilig Abend“

Die Martin Luther Kirche zu Seeligstadt besitzt heute wieder ein vollständiges Bronzeglockengeläut, trotz der Weltkriege eine Seltenheit bei den Kirchen hier in der Umgebung. Zur Historie der Seeligstädter **Glocken** gibt es folgendes zu berichten: Der Chronist und Kantor Christian Heckel Bischofswerda schreibt 1713:
„Seeligstadt besaß damals drei Kirchenglocken. Auff zweyen stehet nichts, auff der grossen aber: Ave Maria, Caspar, Balthasar, Melchior. Auch eine „feine Schlaguhr“ besaß bereits damals die Kirche“. Da die Glockeninschrift „Ave Maria“ (Gegrüßet seist du Maria) der Anfang des katholischen Laiengebets ist, dürfte das Geläut schon vor der Reformation

vorhanden gewesen sein. In der alten sächsischen Kirchengalerie vom Jahre 1841 steht: „Es sind zwey Glocken vorhanden, deren die größere eine unverständliche Schrift und die kleinere gar keine Umschrift hat“. In der neuen sächsischen Kirchengalerie, Ephorie Pirna vom Jahre 1904 Seite 553-554 schreibt der Pf. von Fischbach und Seeligstadt über die Glocken: „Die Kirche besitzt drei Glocken (A-dur), welche folgende Inschrift haben: a) Große Glocke; Zur Eintracht, zu herzinnigen Vereine, Versammle sie die liebende Gemeinde. Kommt denn es ist Alles bereit. Reliefbild Christus, b) Mittlere Glocke; Gottes Wort bleibet in Ewigkeit, Haltet fest daran allezeit. Eine feste Burg ist unser Gott. Reliefbild Luther, c) Kleine Glocke; Glaube, Lieb` und Hoffnung im vereine, Ruhe segnend auf der Kirchgemeinde Alles in Allen Christus. Reliefbild Melanchthon. Gegossen von Franz Gruhl in Kleinwelka 1847“. Am Palmsonntag des Jahres 1848 wurden diese drei neuen Glocken eingeweiht. Im I. Weltkrieg musste die Kirchgemeinde per Beschluß vom 20.4.1917 die mittlere und die große Glocke zum einschmelzen hergeben. Nach Beendigung des Krieges wollte man das Bronzegeläut wieder vervollständigen, aber in den schweren Jahren danach war es nicht einfach die dafür benötigten Gelder zu bekommen. Beeindruckend ist eine Spendenliste von Jahre 1920-21 (im Pfarrarchiv), indem das gesamte Dorf unter großen Entbehungen sammelte. Da die alte Taufglocke von 1848 stimmlich nicht mit dem neu zu gießenden Geläut harmonierte, musste diese umgegossen werden. Sie erhielt die Aufschrift „Alles in Allen Christus“, die neue große Glocke trug die Aufschrift „Kommet, denn es ist alles bereit“. Auf der mittleren Glocke war sehr schmuckvoll die Aufschrift des bekannten Liedes von Martin Luther „Eine feste Burg ist unser Gott“ eingegossen. Mitte November des Jahres 1921 wurden die Glocken durch die Gießerei Bruno Pietzel & Co. aus Dresden gegossen und am 3. Dezember 1921 unter großer Freude der Dorfbewohner geweiht. Wie innig die Freude war zeigen die gedichteten Liedverse des Seeligstädters Herr Franke, nach der Melodie wie schön leuchtet der Morgenstern anlässlich der Glockenweihe;

Gottlob ! Nun holen wir sie ein,
die uns zu unsres Herzens Pein
im Kriege einst genommen.

Wir gaben in der Zeiten Sturm
die Glocken zögernd von den Turm
und litten still beklommen.

Herre, schwere dunkle Zeiten
mußten leiden deutsche Lande,
als die Glut des Krieges brannte.

Vergessen werde nimmer nicht,
des Krieges schreckliches Gericht
und sein so traurig Ende.

Doch nicht zum Sterben bin ich da,
Gott schickte das, was uns geschah,
daß man ihn wieder fände.

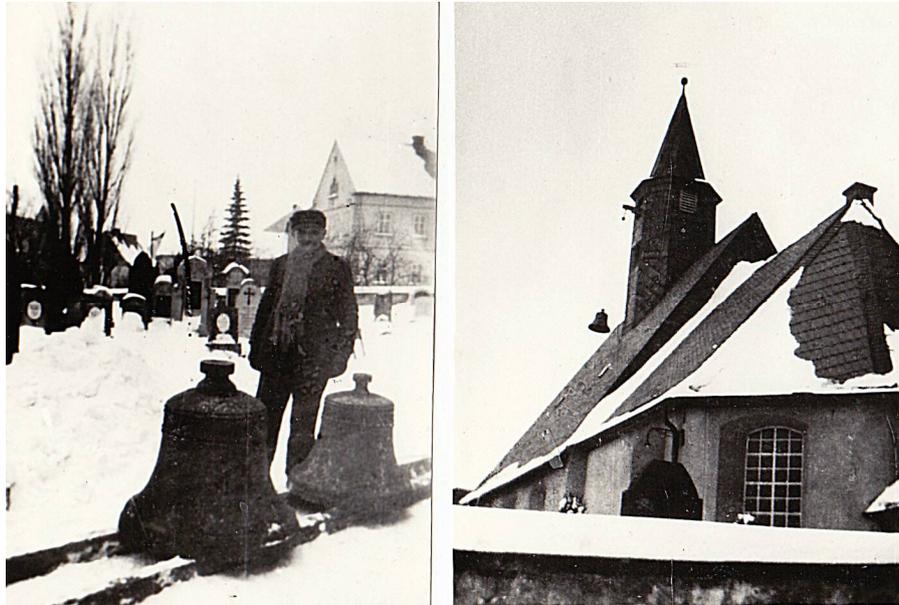
Glocken locken in den Nöten ernst zu beten,
voll Vertrauen auf den starken Gott zu schauen.

Nun steigt ihr Glocken hoch empor
als dann und zeuget laut in reinem Chor
von Lieben, Hoffen, Glauben.

Was wir von Herzen so geliebt,
was Glauben und was Hoffnung gibt,
das soll kein Feind uns rauben !

Mächtig, prächtig, Heil verkündend.
Glauben zündet, soll's erschallen
uns und unsern Erben allen.

Doch die Freude über die neuen Glocken währte nur bis zum Februar 1942, denn infolge des II. Weltkrieges mussten wiederum die beiden großen Glocken mit einem Gesamtgewicht von 478 kg zur Einschmelzung für Kriegszwecke geopfert werden.



Einholung der Glocken am 18.02.1942 zum Einschmelzen, links Kirchkassierer Max Wagner

In der Chronik von Pf. Dr. Gerhard Wendelin steht dazu; „Am 15. Februar 1942 müssen wir im Gottesdienst abschiednehmend der beiden großen Bronzeglocken gedenken. Das Geläut ist erst nach dem Weltkriege wieder gegossen und unter Beteiligung der ganzen Gemeinde erstellt. Die Seeligstädter hängen sehr an ihren Glocken. Das bekunden sie mir oft. Und als dann am Aschermittwoch, den 18.2. die Glocken in den noch immer tiefen Schnee herabgelassen werden, da steht eine große Anzahl Zuschauer schmerzlich bewegt dabei“. Wie schwierig es war, nach den II. Weltkrieg das Geläut wieder vervollständigen zu können, zeigen uns viele Niederschriften im Pfarrarchiv. Ein großes Problem war das Bronzematerial, wollten doch die Seeligstädter unbedingt wieder ein volles Bronzegeläut. Es gelang eine alte Glocke durch das Landeskirchenamt geschenkt zu bekommen. Auch die Großharthauer Kirchgemeinde war bereit, die kleine bronzene Taufglocke an die Seeligstädter Kirche abzugeben. Dazu musste aber die Seeligstädter Kirchgemeinde eine Hartguß- bzw. Stahlglocke für die Großharthauer Kirchgemeinde in Auftrag geben. Diese Glocken und auch die verbliebene Taufglocke aus dem Jahre 1921 mussten wiederum, weil nicht stimmlich passend, umgeschmolzen werden.

Nachdem nun die Kirchgemeinde für ein vollkommen neues Geläut 1951 durch jahrelanges Spenden in den Nachkriegsjahren die finanziellen Mittel zusammen hatte, wurde der Auftrag zum Neuguß gegeben. Am 15. März 1952 wurden unsere heutigen Glocken in der Glockengießerei Franz Schilling in Apolda gegossen. Am 1. Osterfeiertag, den 13. April 1952 wurden unter großer Freude der Seeligstädter Kirchgemeinde die Glocken im Festgottesdienst geweiht. Die große Glocke hat einen Durchmesser von 82 cm, ist 250 kg schwer und hat

den Ton b`. Als Symbol ist eine Öllampe mit der Umschrift „Wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde Euer HERR kommen wird“ eingegossen. Die mittlere Glocke mit dem Ton des` ist bei einem Durchmesser von 68 cm 150 kg schwer. Auf ihr ist das Symbol des Kreuzes und die Umschrift „Haltet an am Gebet“ angebracht. Mit der Umschrift „Lasset die Kinder zu mir kommen“ und der Erdkugel mit Kreuz als Symbol ist die Taufglocke geschmückt. Diese Glocke hat den Ton es`, hat einen Durchmesser von 59 cm und ein Gewicht von 100 kg. Alle Bronzeglocken zusammen haben schließlich ein Gesamtgewicht von 500 kg. Sie wurden alle mit der Hand geläutet bis im Jahre 1965 eine Opfergabensammlung in der Kirchengemeinde für eine elektrische Läuteanlage begonnen wurde. Ende des Jahres 1967 konnte diese endlich eingebaut werden. Das Foto vom Jahre 1999 zeigt unsere heutigen Glocken kurz vor der Neueinhängung im Kirchturm.



Über die Turmuhrn gibt es folgendes zu berichten: Erstmals schriftlich belegt ist, dass eine **Turmuhr** 1705 schon vorhanden war. Danach wurde eine neue Uhr um das Jahr 1880 angeschafft. Deren Reste aus Messing und Gußeisen 1984 Dr. Jan Flieger noch vor der Verschrottung rettete und diese wieder notdürftig Instand setzte. Sie befindet sich heute auf dem Kirchenboden. Anfang der 1920ziger Jahre kaufte die politische Gemeinde von Seeligstadt eine vollkommen neue Kirchturmuhr. Wahrscheinlich hatte die Kirchengemeinde keine finanziellen Mittel, denn es waren gerade erst die neuen Glocken angeschafft worden. Nach 1945 mussten Teile des Turmuhrwerkes ersetzt werden und in diesem Zustand ist die Uhr heute noch im Betrieb. Bis Mitte des Jahres 1950 war die Turmuhr noch im Besitz der Gemeinde Seeligstadt, welche auch für die Pflege und Wartung verantwortlich war. Die inzwischen veränderten politischen Verhältnisse führten demzufolge zu Schwierigkeiten in Kompetenzfragen. So musste die Kirchengemeinde im Juli 1950 die ca. 27 Jahre alte Turmuhr von der Gemeinde Seeligstadt für 250,-Mark abkaufen. Die Betreuung, Wartung, Pflege

und das tägliche Aufziehen der Uhr versah viele Jahre in Treue der Kirchner Max Fasold.



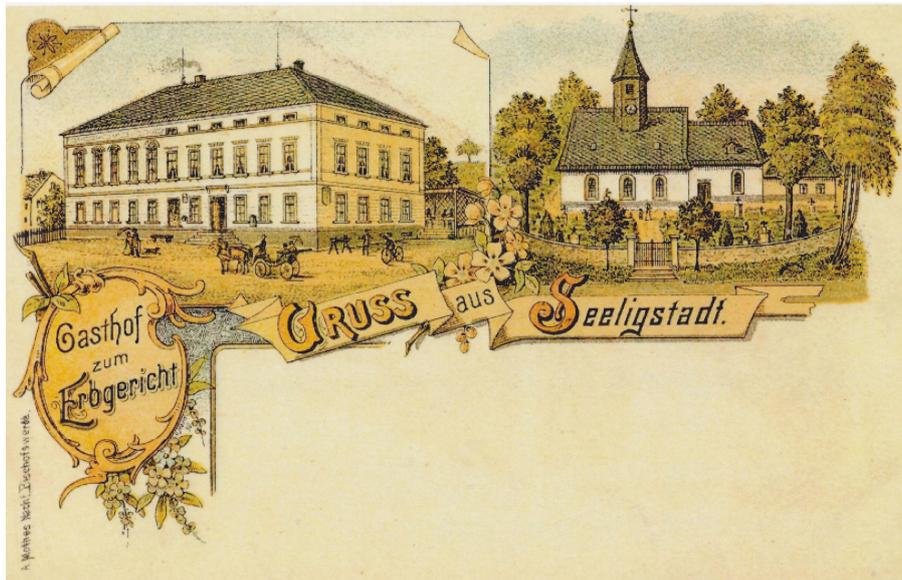
Das Uhrwerk im heutigen Zustand

In der alten Chronik wird zu Renovierungen und Baumaßnahmen noch folgendes berichtet:

„Im Jahre 1850 wurde das Dach der Kirche mit neuen Holzschindeln gedeckt. Einer umfanglichen Erneuerung hatte die Kirche im Jahre 1854 zu erfreuen indem die Kirche an der westlichen Giebelseite einen Eingang erhielt und man schloß die dort befindlichen zwei großen Fenster. Ein neues Schülerchor wurde erbaut und sonst noch eine Reihe Verschönerungen und Verbesserungen vorgenommen. Die am Friedhofseingang befindliche Totenhalle erhielt ihren Platz hinter der Kirche. Im Jahre 1903 erweiterte man den Friedhof, wobei an der Straßenseite eine neue Mauer aufgeführt wurde. Gleichzeitig brach man das Spritzenhaus ab, das damals in der Südwestecke des gegenwärtigen Friedhofsbereiches stand“.

Am 26.11.1906 gab die bereits erwähnte Baufirma Max und Edwin Völkel aus Großröhrsdorf ein Gutachten über den baulichen Zustand ab, in dem die Kosten 20.000.--Mark überschreiten würden. Ein anderes Gutachten von einer anderen Baufirma aus dem Jahre 1907 berichtet, dass die Feuchtschäden so groß sind, dass ein Kirchenneubau empfohlen wird. Trotzdem dauert es noch bis 1934/35 bis die große Renovierung erfolgte.

Aus der Zeit um 1903 stammen die hier folgenden zwei schönen alten Ansichtskarten von Seeligstadt mit Abbildung der Kirche.

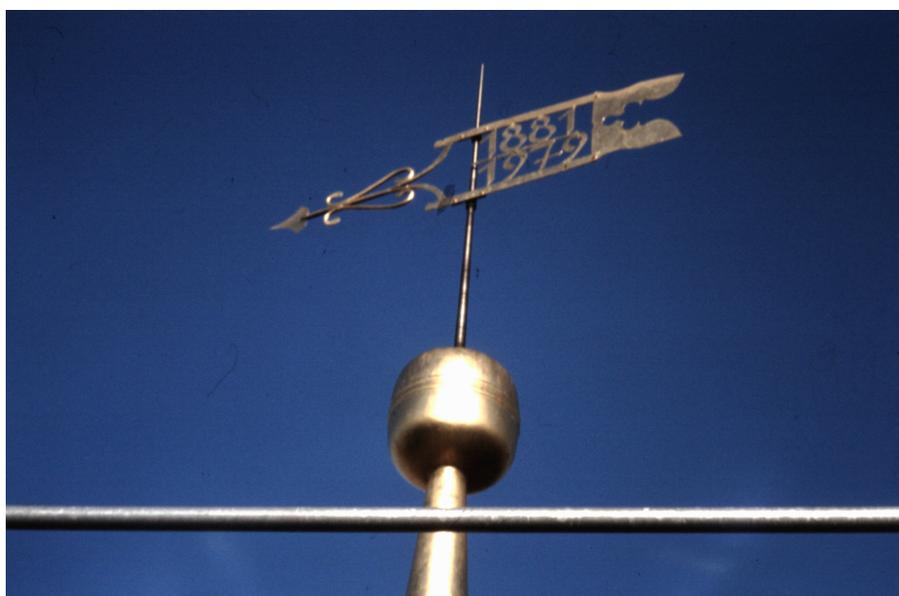


Über Renovierungen und Baumaßnahmen in neuerer Zeit kann folgendes berichtet werden:

Im Jahre 1965 wurde eine Opfergabensammlung für eine elektrische Läuteanlage durchgeführt und von der Firma O.Reichenbach aus Dresden 1967 eingebaut. 1966 ging ein langersehnter Wunsch nach einem kleinen Kirchengemeinderaum in Erfüllung, dazu verkürzte man das Kirchenschiff unter der Orgelempore und baute dort einen Raum ein. Größere Instandsetzungen erfolgten im Jahre 1979. Es wurde das Kirchendach und der Turm wieder original mit altdeutschen Dachschiefen durch Dachdecker R.Grohmann aus Dresden eingedeckt. Die Dachdeckerfirma Schneider hatte bereits 1978 den Westgiebel der Kirche neu eingedeckt. Weil neuer Schiefer damals schwer zu bekommen war, nutzte man die Schiefer eines Oberlausitzer Bauernhauses, das abgerissen werden sollte. Dabei wurde auch die alte Wetterfahne von 1881 die Kugel und der Turmknauf abgenommen und am 05.07. geöffnet. Man fand Scherben einer Glasflasche und die Überreste eines offenbar gehefteten

Schriftstückes vor. Leider war die Schrift durch eingedrungenes Wasser nicht mehr zu entziffern. Außerdem waren 10 alte Münzen von 1764 und 1874-1876 beigelegt. Der Turmknauf und die Kugel waren so stabil, dass diese 1979 neu vergoldet wieder aufgesetzt werden konnte. In die Kugel wurden Bilder vom Dorf, Kirchenbau und Zeitdokumente mit neuen Münzen, sowie die Namen der Helfer und Kirchenvorsteher beigelegt.

Die Wetterfahne jedoch musste neu angefertigt werden und der Jahreszahl 1881 wurde das Jahr 1979 zugefügt. Diese Arbeiten wurden vom Güttler Senf und die Vergoldungsarbeiten vom Steinmetz Schurig beide aus Großröhrsdorf durchgeführt. Auch das Zifferblatt der Uhr wurde am 16. August neu angefertigt und durch den 77 jährigen Kunstmaler Erich Hennig aus Großröhrsdorf bemalt. Zwei Tage später am 18. August 1979 wurde in einer Andacht auf dem Friedhof der restaurierte Turmknauf mit Kugel und neuer Wetterfahne aufgesetzt. Die alte Wetterfahne und das alte Eichenholzzifferblatt von 1881, angefertigt und geschnitzt von Gustav Jacob und gestiftet von August Boden, beide Seeligstädter, erschienen mir erhaltenswert und befinden sich heute auf dem Kirchenboden.



Im Jahre 1985 wurde eine Begasung der gesamten Kirche durchgeführt, um den Holzwurm zu beseitigen. Zusätzlich wurde der Kirchenboden mit Hylotox 59 gespritzt, deren negative Auswirkungen leider noch bis heute nachwirken. Ab dem Jahre 1988/89 wurde durch den Restaurator M. Hennig der Kanzelaltar gereinigt, restauriert und ebenso erhielten alle darauf befindlichen Gemälde eine neue Firnissschicht und umfangreiche Malerarbeiten beschlossen die Renovierungsarbeiten. Zuletzt wurde noch im Kirchenschiff eine zusätzliche Sitzbankbeheizung eingebaut.

Die Bankwangenbemalung konnte wegen Geldmangels nicht mehr ausgeführt werden, aber im Herbst 1989 wurde der Außenputz der Kirche in freiwilligen Arbeitseinsätzen erneuert. Im April 1992 wurden durch die Firma Industrie und Raum aus Großröhrsdorf Sandstrahlarbeiten an der Friedhofsmauer durchgeführt und dabei der alte Putz entfernt. Damit kommt nun auch die schöne Feldsteinmauer zur Wirkung.

Im Jahre 1998 begann eine beispiellose Spendensammlung im Dorf für eine Generalreparatur des gesamten Kirchturmes, die dringend notwendig geworden war. Die gesamte Statik des Turmes war nicht mehr gewährleistet, so dass wir schon seit langem die große

Glocke nicht mehr läuten konnten. Viele zum Teil tragende Turmsäulen waren morsch und mussten komplett erneuert werden. Ein Rundbrief „Die Kirche muß im Dorfe bleiben“ erbrachte die unwahrscheinlich Spendensumme von 49.000,--DM ein. Fördermittel von der Landeskirche und staatlichen Stellen wurden bewilligt. Am 11.10.1999 begann die Generalreparatur des gesamten Kirchturms. Gerüstbau Hein Goldbach und Dachdeckerei Tübel Rammenau waren als Baufirmen beteiligt. Das Ausmaß der Schäden wurde erst nach dem Einrüsten des Turmes, bzw. dem Abbau der Glocken im vollen Umfang erkennbar. In diesem Zusammenhang wurde auch der gesamte Glockenstuhl und die Glockenstube neu mit Eichenholz durch die Zimmerei Krause Dresden eingebaut. Auch die Hängung des denkmalgeschützten Geläutes wurde verändert und ein vollkommen neuer Linearglockenantrieb durch die Berliner Firma W.Schmidt eingebaut. Dieser Antrieb hat die günstigsten Eigenschaften hinsichtlich der dynamischen Beanspruchung des Turmes und gleichzeitig den geringsten Platzbedarf im Turm. Allein diese Arbeiten kosteten 53.000,-- DM. Dann wurde die restaurierte Uhr, mit den nach historischen Vorlagen und für die Lausitz typisch neu bemalten Zifferblättern durch die Uhrentechnik A.Vogler Dresden eingebaut. Alle diese Arbeiten wurden von Dipl.-Ing. W.Höfgen aus Eschdorf koordiniert.



Der eingerüstete Kirchturm im Frühjahr 2000

Schließlich wurde der gesamte Turm wieder neu mit altdeutschen Schiefeln eingedeckt. Alle diese Arbeiten kosteten 178.000,--DM und am 7. Mai 2000 feierte die Kirchengemeinde in der überfüllten Kirche einen Dankgottesdienst zum Abschluss der Instandsetzung des Kirchturms. Anschließend ging es ins Erbgericht wo das ganze Dorf noch fröhlich bei Kaffee und Kuchen bis in die Abendstunden hinein zusammen feierte. Eine Ausstellung über die Kirche und den Ort sowie Turmbesichtigungen rundeten diesen Festtag ab.

Da wir noch eine Rücklage aus übriggebliebenen Spendengeldern bilden konnten, wurde eine weitere große Baumaßnahme vorbereitet, die Innenrenovierung der Kirche. Der desolate Zustand der großen Kirchenfenster stand im Mittelpunkt, aber ebenso die Modernisierung der Elektroleitung und die Nachrüstung der Sitzbankbeheizung auf den Emporen.

Wieder wurde um Spenden dafür gebeten und man sammelte von Haus zu Haus. So kamen nur zwei Jahre nach der Kirchturmrenovierung in bewundernswerter Weise wieder 16.000,-- € an Spendengeldern aus dem Ort zusammen. Zuschüsse vom Amt für ländliche Neuordnung, dem Landeskirchenamt und der örtlichen Kommune ergänzen die finanziellen Mittel. Auch aus dem Friedhofshaushalt durften dafür Gelder verwendet werden. So konnten die Arbeiten am 3.6.2002 trotz Vakanz der Kirchengemeinde beginnen. Den Ablauf der Bauarbeiten leitete der Kirchenvorsteher Hans-Peter Bruneker, der auch die vorbereiteten Verwaltungsarbeiten und den gesamten Finanzierungsplan erstellt hatte. Alle sieben große Kirchenfenster wurden durch neue ersetzt, aber auch die zwei großen Altarfenster sollten gestalterisch erneuert werden. Diese wurden im II. Weltkrieg als Schutz vor Bombenflugzeugen durch Einschwärzen des Fensterglases verunstaltet und ließ sich nun nicht mehr beseitigen. Herr H.-P. Bruneker entwarf im Konsens mit der Kunstglaserwerkstatt Körner in Dresden die heutige farblich dezente Bleiglasfenstergestaltung, die eine Aufwertung des gesamten Altarraums bewirkte.



Der die Fenster einfassende goldene Farbton nimmt die vergoldete Bemalung vom Altar auf und soll das kostbare Wort Gottes symbolisieren. Der rotbraune Farbton, welcher auch in der Faschenmalerei um die Altarfenster dominiert, ist ebenso einfassend aufgenommen worden und soll das vergossene Blut Christi symbolisieren. Schließlich wurde flächendeckend ein zarter dezenter Gelbton im inneren der Altarfenster gewählt, welcher das Gottesreich darstellen soll. Alle neuen Fenster kosteten zusammen 12.000,-- €. Nun konnte auch die Modernisierung der Kirchenheizung im Kirchenschiff und die Nachrüstung der Heizung auf den Emporen erfolgen. Nachdem der durchfeuchtete Sockelputz im Kirchenschiff durch einen Sanierputz bis in Höhe der Fensterbänke erneuert wurde, erfolgte die Reparatur der Dielung im Kirchenschiff. Anschließend erhielten die ausgebauten Kirchenbänke einen neuen Anstrich und wurden wieder eingebaut. Auch der gesamte Innenbereich der Kirche samt Sakristei erhielt einen neuen Anstrich. Die Seitentür im Altarraum wurden ebenso neu unter Verwendung der alten Beschläge, wie auch die Sakristeitür angefertigt und eingebaut.



Blick ins linke Kirchenschiff während der Sanierungen

Vor dem Jahreswechsel feierte man in einem Konzert mit Musikern der Dresdner Staatskapelle und dem Kirchenchor einen Teilabschluss der Innenrenovierung. Im neuen Jahr gingen dann die Arbeiten weiter und das alte Vortragekreuz wurde restauriert und neu vergoldet, ebenso das Altarkreuz. Die alte barocke Liederanstecktafel von 1793 wurde ebenfalls 2002 vor dem Verfall auf dem Kirchenboden gerettet. Sie war in einem sehr desolaten Zustand und wurde umfassend restauriert am 10. Mai 2003 an der Orgelempore angebracht. Da noch Spendengelder übrig waren, konnte man auch die ursprüngliche Bankwangenbemalung wieder herstellen. Sie war zu DDR-Zeiten übermalt worden und sollte 1992 wieder hergestellt werden, kam aber wegen Geldmangels nicht zur Ausführung.

Die folgenden Fotos zeigen den Zustand vor und nach der ursprünglichen Bemalung.



vorher



nachher

Alle diese Arbeiten führte der Restaurator und Kunstmaler Matthias Hennig durch. Bei Inspektionsarbeiten seitens der Denkmalsbehörde wurde auch die barocke Grabplatte des kurfürstlich-sächsischen Oberförster Michael Schumann von 1693 besichtigt, die sich in

einem schlechten Zustand befand. Sie wurde dabei als besonders wertvoll und erhaltenswert eingestuft. Ursprünglich war diese vollkommen farbig bemalt, wie in der Barockzeit üblich. Man beschloss, die Grabplatte konservatorisch und restauratorisch aufzuarbeiten. Auch diese Arbeiten übernahm der Restaurator und Kunstmaler Matthias Hennig für einen Festpreis von 2450,- €. Möglich war dies ebenfalls aus Spendenrücklagen und Dank eines Zuschusses der Kommune. Die gesamten Renovierungsarbeiten kosteten insgesamt 34.757,58 €.

Am 18. Mai 2003 feierte die Kirchgemeinde einen Dankgottesdienst zum erfolgreichen Abschluss der Innenrenovierung, den der ehemalige Pf. A. Nollau hielt. In der überfüllten Kirche konnten alle dankbar einstimmen in das Lied 171,1-4, Spender, Handwerker, freiwillige Helfer, die Kirchgemeinde, der Chor und die Posaunen. Wieder wurde im Erbgericht weitergefeiert in fröhlicher Runde und mit einer Volksmusikgruppe.



Am 27.6. war dann das einmalige Konzert mit dem weltbesten Panflötenspieler Constantin Motoi und Prof. Marcel Costea aus Rumänien. Zwei Tage später dann ein Festgottesdienst mit Pf. S.Führer, anlässlich der 775 Jahrfeier von Seeligstadt mit Segnung der neuen Ortsfahne. Eine Ausstellung im Vorraum der Kirche mit Gemälden von dem Kunstmaler Erich Hennig aus Großröhrsdorf bereicherten die Festtage. Mit Gottes Hilfe war alles geschafft, die Innenrenovierung ging segensreich zu Ende.



vorher



nachher

Es war eine schöne Tradition geworden seit dem Jahre 2000, meist zum Jahresende zu ein besonderes Konzert mit Künstlern in der weihnachtlich geschückten Kirche zu halten. Ein Höhepunkt waren die Festtage zum 300 .ten Geburtstag von Johann Joachim Kändler in der Kirche. Die Festveranstaltung fand am 2.6.2006 und der Festgottesdienst am 4.6.2006 statt. Abschließend war am Pfingstmontag 5.6.2006 das große Konzert mit der Dresdner Staatskapelle. Bis zum Jahre 2007 fanden insgesamt 12 Konzerte statt. Ein Reingewinn von 3.500,-- € konnte dabei für die Instandhaltungsrücklage der Seeligstädter Kirche zugeführt werden.

Aus Instandhaltungsrücklagen konnte 2007 auch eine umfangreiche Sanierung der Orgel durch die Firma Eule Bautzen ausgeführt werden, welche 20000,00 Euro kostete. Am 11.11. des gleichen Jahres zum Kirchweihfest wurde diese wieder eingeweiht.

Auf Anregung des Bürgermeisters Herrn Schäl und mühevollen Nachforschungen von Herrn Bruneker wurde eine neue Gedenktafel für die Gefallenen im II. Weltkrieg aus dem Ort im linken Seitenschiff der Kirche angebracht. Diese Gedenktafel ersetzte und vervollständigte, u.a.durch Öffnung der KGB-Akten, die alten im Jahre 1988 entfernten Tafeln aus dem Altarraum. Es sollte zugleich eine Erinnerung sein an die gefallenden 45 Soldaten aus dem Ort und eine Mahnung, was Kriege anrichten können.

Am 13. Mai 2001 fand in einem bewegenden Gottesdienst und im Beisein von Angehörigen die Einweihung der Tafel statt. Außerdem wurde an diesem Tage auch auf dem Friedhof vor der Trauerhalle ein Findlingsstein aus der Röder mit Namen der Gefallenen, als Mahnmal gegen Krieg, Flucht und Vertreibung im II. Weltkrieg eingeweiht. Damit hatten nun auch die Angehörigen eine verbindliche Gedenkstelle für Ihre Verstorbenen, die fern der Heimat bestattet wurden.



Gedenkstein II. Weltkrieg

Überlieferungen aus alten Akten, Schriften und Chroniken über die Seeligstädter Kirche;

Dr. Gustav Sommerfeldt schreibt 1925 in Bezug auf den Pfarrer Kändler von Fischbach und Seeligstadt; „als Sohn dieses Kändlers wurde 1706, wie Pfarrer Seidemann in Überlieferungen zur Geschichte von Eschdorf ec. 1860 S. 40 angibt der langjährige Modellmeister für Figurenwerk bei der Meißner Porzellanfabrik, Johann Joachim Kändler geboren, der 1776 gestorben ist.“ Eine Holztafel am Seitenausgang des Altarraumes erinnerte noch bis Kriegsende an die Geburt dieses berühmten Künstlers.

Der Chronist Praßer schreibt 1869; „Im Jahre 1847 kaufte man ein neues Ornat für Altar, Kanzel und Taufstein, welcher Schmuck am Erntefeste dieses Jahres zum ersten Male benutzt wurde. Die Kirche von Seeligstadt hatte ein Legat von 100 Talern. Die Zinsen wurden an arme Schulkinder verteilt.“ Dazu steht in der alten Chronik; „Vermögenswerte besitzt die Kirche nicht, abgesehen von Legaten, welche ein Opfer der Geldentwertung wurden.“

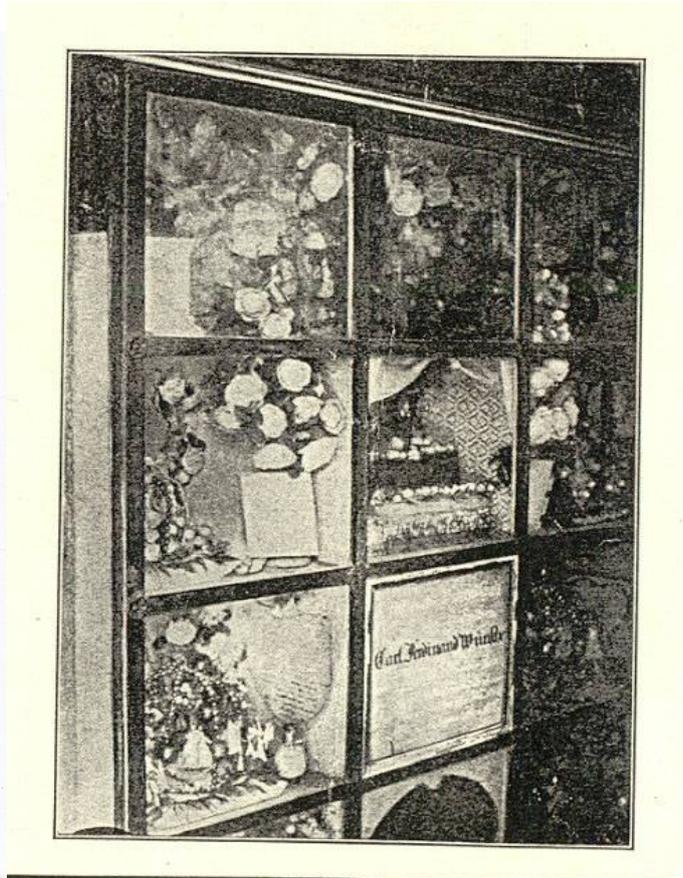
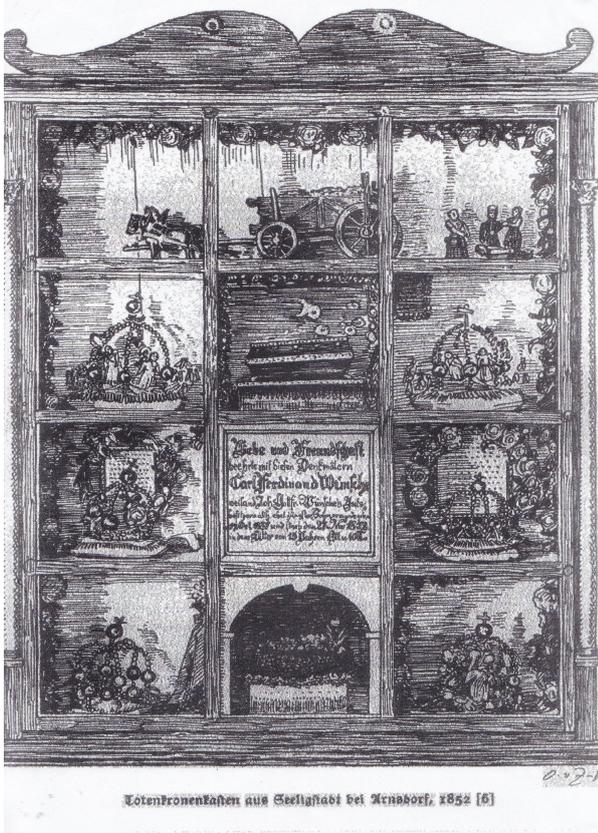
Ergänzend dazu wie es zu den Legaten kam schreibt Pf. Köttschau in der Neuen sächs. Kirchengalerie von 1904; „Seeligstadt hat zwei Stiftungen, 1. Gebauerlegat gestiftet am 29. Juni 1779 von dem in Seeligstadt geborenen Herrn M.Johann Gebauer, Konrektor der Kreuzschule in Dresden, publiziert am 21. Januar 1780. In der Fundationsurkunde heißt es; „Nach der von uns über das von dem verstorbenen Conrectore bey der Creutz=Schule zu Dreßden, wayl. Herr M.Johann Gebauern in seinem errichteten Testamente der Kirche zu Seeligstadt ausgesetzte Legatum von 200 Thlr. Ausgefertigten und Hohen Orts gnädig confirmirten Fundations=Urkunde sollen von dem Einhundert Thalern dieses Legats die Zinnßen zu gleichen Theilen, halb dem Schulmeister zu Seeligstadt gereicht werden, letzterer aber dafür alljährlich in der Fasten die Schulkinder von dem Artikel von Christo zu informiren verbunden seyn, da hingegen von den Zinnßen derer andern Einhundert Thaler 1 Thlr. dem Kirchen Aerario zu Seeligstadt überlassen, den Überrest aber unter die Schulkinder zu Seeligstadt, welche in einem von dem jedesmahligen Herrn Pastore ebenfalls über den Artikel von Christo alljährlich an einem Sonntage zu Ende der Fasten zu haltenden Examine, bey welchem zugleich das Lied; Jesu meine Zuversicht gesungen werden soll, am besten geantwortet haben, die andere Helfte aber zu gleicher Zeit unter die jedesmahligen dasigen Armen von dem Seeligstädter jedesmahligen Richter, in Beyseyn des Herrn Pastoris vertheilet.

2. Mittag-Legat, gestiftet von dem am 24. November 1885 gestorbenen Freigutsauszügler Christian Gottlieb Mittag in seinem Todesjahr. Von dem Zinsenertrage des Legates erhalten nach den Bestimmungen des Testators 2 Konfirmanden je eine Bibel und 2 einen Zuschuss zur Konfirmationskleidung.“

3. Außerdem gab es ein Oberförster Ziegenbalg-Legat in Höhe von 100 Talern 1756.

Noch 1920 wird vom einem Gebauerlegat gesprochen und aus den Zinsen erhalten u.a. Kriegerwitwen geringe Zuwendungen.

In den Aufzeichnungen von Sommerfeld ist auch eine Abbildung von Glasschränken in der Seeligstädter Kirche dargestellt. Dazu schreibt er; „Ein Ergebnis bäuerlichen Kunstgewerbefleißes sind Totenscheine (der Familien Teich, Schütze usw.) mit geschnitzten Figuren, Glaskugeln primitiver Art, aufgeputzten Engeln, Sargdarstellungen und dergleichen in den fünf Glasschränken an den Nischen beim westlichen Seiteneingang der Kirche. Sie stammen sämtlich aus den Jahren 1850-1860 her. Da ein größerer Wert diesen Sterbeurkunden nicht zukommt, hat Steche sie unerwähnt gelassen. Beistehend die Abbildung des größten der 5 Glasschränke rechts. Die Perlen und farbigen Glaskugeln nebst einigen der stehenden und hängenden Püppchen sind böhmisches Gebläse. Links im Fach 2 in der obersten Reihe des Schrankes zeigt einen vom stark beladenen Erntewagen überfahrenen Bauer, der am Boden liegt.“



Nachforschend dazu möchte ich folgendes ergänzen, bei den großen Umbauten in und an der Kirche 1934 sind diese Glasschränke, welche man korrekterweise Totenkronenkasten nennt abgebaut worden. Meistens erhielten unverheiratet Verstorbene so eine diarahmische Darstellung, oft mit einer Kronendarstellung. Es gibt dazu noch eine Zeichnung, welche in der Schrift von A.Spamer Weimar 1943, Seite 47 „Deutsche Volkskunst Sachsen“ abgebildet ist. Es zeigt den Totenkronenkasten von Carl Ferdinand Wünsche und die Widmung auf dem Kasten lautet; Liebe und Freundschaft / beehrte mit diesen Denkmälern / Carl Ferdinand Wünsche / weiland Joh. Gottfr. Wünsches Guts / besitzers allh. ehel. Jüngster Sohn er wurde geb / 17 Oct. 1837 und starb den 27 Nov. 1852 / in dem Alter von 15 Jahren 1 M. u. 10 T. (s. Abbildung links)
Auf Beschluß des Kirchenvorstandes vom 22.10.1934 wurde der Inhalt der Glasschränke an das damalige Oskar Seyffert Museum Dresden, heute Museum für Volkskunst am Jägerhof Dresden als Stiftung übergeben.

„Am 19. Juli 1881 es war ein heißer Sommertag, da gellte plötzlich um die Mittagszeit der Schreckensruf „Feuer, Feuer durch das Dorf !“. Ein nun einsetzender lebhafter Westwind half das Unglück noch mehr. In wenigen Minuten waren auch die Häuslergrundstücke Hübner und Janke ein Raub der Flammen. Kurz darauf brannten auch schon sämtliche Gebäude des Erbgerichts. Hilflos standen die Menschen den rasenden Elementen gegenüber. Das Feuer drohte, begünstigt vom Winde, auf die östlich vom Ergericht gelegenen, noch strohbedeckten Bauerngehöfte überzuspringen. Auch die Kirche welche noch mit Holzschindeln eingedeckt war geriet dann in höchste Gefahr. Wenn nicht ein Wunder in letzter Minute geschah, war die Kirche und das Oberdorf in Gefahr. Und wie durch ein Wunder bewirkt, schlug jetzt der Wind um und trieb die Feuersglut auf die Fluren hinaus. Kirche und Oberdorf waren gerettet. Im Sommer 1881 erhielt die Kirche dann ein Schieferdach.“ (Quelle alte Chronik Seeligstadt S. 35)

Wetterfahne, die Kugel und der Turmknauf wurden dabei auch erneuert. In einer alten Schrift über das Aufsetzen der Wetterfahne von 1881 und über den bereits geschilderten Großbrand wird noch folgendes berichtet: „Am 19. Juli 1881 kam es zu einem Großbrand in Seeligstadt, durch den 17 Familien ihr Obdach und zwei Feuerwehrleute ihr Leben verloren. Die Kirche geriet in höchste Gefahr und zu ihrer Rettung wurden die Schindeln in aller Eile abgenommen. Die Kirche blieb verschont.“

Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten begann auch hier für die Kirchengemeinde eine schwere Zeit, eine kleine Notiz darüber berichtet, dass der Oberforstwart F. Bräunig 1933 von der NSDAP als Beirat des Kirchenvorstandes bestimmt wurde.

„In den letzten Tagen des 2. Weltkrieges fand am 15.04.1945 der letzte Gottesdienst statt, dann wegen Räumung und Feindbedrohung Jubilate und Kantate kein Gottesdienst. Ebenso am 13.05. und 20.05. dann erst am 27.05. wieder Gottesdienst.“

Zwei kleine Episoden aus der alten Chronik von Seeligstadt S. 12/13 zum Schmunzeln:

„Einmütigkeit für die Anschaffung des Geläutes scheint aber in der Gemeinde nicht vorhanden gewesen zu sein, wie aus einem Beschluß des hiesigen Gemeinderathes vom 06. August 1848 ersichtlich ist, wo es heißt: „Der Bahnwärter Gottfried Walther hat seinen Beitrag zur Anlage der neuen Glocken verweigert, und dieselben bloß als Luxus erklärt, so wurde vom Gemeinerath der Beschluß gefaßt, daß wenn gedachter Walther oder seine Familie der Glocken einmal bedürftig, für das Läuten derselben eine gewisse Summe in die Gemeindekasse auf Bestimmung des Gemeinderathes je nach Verhältniß zu entrichten habe.“

Schreiben an die Superintendentur am 12. Juli 1938: „Am 17.06. Ist in Seeligstadt die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Im Gefolge davon mußten bis jetzt alle Gottesdienste auf ausdrücklicher Anordnung des Bürgermeisters ausfallen. Es wird vorerst nicht möglich sein Gottesdienst zu halten da Seeligstadt fast restlos verseucht ist. Somit vermeide ich ein Betreten von Seeligstadt vorläufig fast gänzlich zu vermeiden. Pf. Wendelin.“

Die Pastoren/Vikare/Diakone seit Einführung der Reformation 1559

- | | | |
|------|---|--|
| 1559 | Richter Johann aus Pirna, | Joachim von Losses Kinder Preceptor, 1550-1553 Pf. in Reinhardsdorf, bis 1567 hier Pf. |
| 1567 | Opitz Martin aus Döbeln, (Opitius Martinus) | Vater; Diakonus, 1566 Pf. in Zeidler in Böhmen, unterschrieb form.concordias, bis 1581 hier Pf. 1607 Pf. In Rückersdorf |
| 1581 | Valentin Gaschitz, | bis 1585 hier Pf. |
| 1586 | Lindemann Theodor, (Theoridius) | bis 1607 hier Pf. |
| 1607 | Lindemann Dietrich, | bis 1624 hier Pf. |
| 1624 | Polz (Pelz) Christoph, | Magister, bis 1634 hier Pf. |
| 1634 | Förster Valentin aus Dahlen, | 1608-1616 Hospitalprediger in Pirna, 1616-1634 Diakonus in Neustadt bei Stolpen, bis 1670 hier Pf. +1670, er wurde sehr alt und hatte nacheinander drei Substituten (jüngere Vertreter), a) Tobias Fischer im Jahre 1656, dieser starb in Fischbach, b) M.Georg aus Schandau 1662, ehemals Diaconus zu Radeberg, c) Mauritius Köhler aus Dresden, |
| 1670 | Hiller (Häller) Matthäus aus Annaberg, | 1664-1670 Pf. in Markersbach bei Pirna, bis 1684 hier Pf., +15.08.1684, |
| 1685 | Martius Johann Wolfgang, | *1654 in Beiersdorf bei Zwickau, Vater Pf., bis 1690 hier Pf., 1691 Pf. in Nekanitz, 1696 Pf. in Bärnsdorf, +1699, |
| 1690 | Kändler Johann Joachim, | *25.01.1655 in Planitz b. Zwickau, Theologiestudium in Leipzig 1675, 1677 Universität in Jena Abschluss mit Titel Magister, 1683 Feldprediger beim churf.-sächs. Leibregiment zu Fuß, 12.02.1684 Hochzeit mit Dorothea Wahl zu St. Jacob in Chemnitz, 1684 Pastor zu Wildschütz und Schönau in der Torgauischer Inspection übertragen, hielt in Fischbach seinen Anzug den 01.November 1690, war bis 24.09.1736 hier Pf., 2.Ehe mit einer Johanna Salome hier,1736 emeritiert, +30.04.1737 |
| 1736 | Petzold Christian Gottlieb, | *1695 in Bernstein,1729 Substitut hier,1764 eremitiert, er stürzte die Treppe seines Hauses herunter und starb daran am 25.12.1771 hier, er war der Schwiegersohn von J.J.Kändler, |

- 1764 Ziegler Johann August, aus Voigtsdorf, Vater; Pf., 1742 Pf. in Grimensee, 1754 in Wittenberg Magister, 1760-1764 Substitut hier, er ist 1761 Pate bei dem Bauernsohn Joh. Gottlieb Eysoldt in Seeligstadt, bis 1808 hier Pf., starb als „Pastor sen“ am 19.10.1808 sechs Tage nach dem Heimgange seiner Ehefrau
- 1808 Ziegler Aug.Friedr.Lobegott, des Vorgängers Sohn, *1766 hier, 1781 Afraner, 1800-1808 Substitut, bis 1839 hier Pf., + 1839
- 1839 Zillich Christian Moritz Wilhelm, *1797 in Cranzahl, Vater: Pf., 1827 dessen Substitut in Großrückerswalde, früher Prediger in Karlsfeld im Erzgebirge, hier ab 01.09.1839, starb am Michaeltage 1847, 1845-1848 Pfarrvikar hier Dr.phil. Franz Ludwig Köttschau *13.09.1810 in Grimma, 1848 Pf. in Rückersdorf, 1857 Pf. in Hauswalde (Oberl.), 1882 emeritiert, +18.11.1899 in Dresden kurzzeitig Vikar Rosenhain,
- 1848 Kretschmar Christian Adolf, *1804 in Hosterwitz, 1820 Afraner, 1838 Pfarrvikar in Bräunsdorf u. Niederfrohna b. Penig anstelle des nach Amerika ausgewanderten Pf. Walther v. Keyl, 1839-1850 Pf. in Rückersdorf, war fast erblindet, 1864 eremitiert
- 1864 Wolf Karl Friedrich, *24.08.1812 in Kaditzsch b. Grimma, 1855 Pfarrvikar in Rautenkranz, desgl. 1858 in Adorf, 1860-1862 desgl. in Gleisberg und Lichtenberg bei Freiberg, 1863 desgl. in Possendorf, selben Jahr Rektor u. Hilfspred. in Markranstädt, ab August 1864 hier Pf., 1880 erm., +1880, 1880 Pfarrvikar Paul Richard Steglich, *1854 in Zöblitz, 1880 Diakonatsvikar in Cunewalde, 1881 Diakonus daselbst, 1882 Pf. in Lomnitz bei Radeberg, 1892 Pf. in Erlbach bei Stollberg,
- 1880 Leonhardt Gustav Adolf, *1840, Vater: Pf., Crucianer, bis 1882 hier Pf., 1882 Pf. in Hoheneiche in Thüringen, 1882 Pf. Roths Schönberg, +1883
- 1882 Köttschau Johann Georg, *01.07.1856 in Rückersdorf, Vater: Pf., bis 1921 hier Pf., +1924 Schandau
- 1922 Opitz Karl Alfred Theodor, *1865 in Chemnitz, 1891 Hilfsgeistlicher in Leuben, 1897 Pf. in Kleinwolmsdorf, 1904 Kreinitz, +1928
- 1928 Kleeberg Arthur Alfred, *1867 in Großmeitzschen b. Döbeln, 1898 Pfarrvikar in Treuen u. Königswalde b. Werdau, 1899 Pf. in Frankenthal, emeritiert 1934, dann Vertretung als Generalvikar Pf. Lucius Großröhrsdorf bis ca. Jan.1935,

- 1935 Nicolai Joh. Siegfried, *1879 in Mittweida, 1903 Lehrer in Dresden, 1904 Hilfsgeistlicher in Rodewisch, 1905 Diakon in Chemnitz, 1914-1918 Feldgeistlicher, 1919 Pf. Beicha, 1925 Superintendent in Schneeberg, 1935 hier Pf., 25.09.1935 tödl. auf Staatsstraße verunglückt, kurzzeitig als Vikar Herr Irmischer ,
- 1935 Schäfer Otto Oskar Balduin, *1910 in Leipzig, 1935 Pred. Sem. Lückendorf, Pfarrvikar, 1936 Brüderanstalt Moritzburg
- 1936 Strauß Herbert Wilhelm, *1911 in Ostrau, 1935 Vikar in Kühnhaide, hier nur 4 Monate Vikar, Vertretung Pf. Lucius aus Großröhrsdorf, 03.01.1937 hier noch ordiniert, dann gleich nach Oelsen, 1940 Pf. in Reinhardsdorf
- 1937 Wendelin Gerhard Adolf, *08.05.1912 in Dresden, Vater: Oberkirchenrat, Kreuzschüler, 1935 Pred. Sem. Lückendorf, 1936 Dr. theol. Wien, 1936 Pfarrvik. in Zug b. Freiberg, vom 01.02.1937-31.03.1951 hier Pf., am 07.02.1937 hier Antrittspredigt, dann Landespfarrer für den Frauendienst in Dresden, später Superintendent für Dresden Mitte, +24.07.1984 in Celle,
- 1951 Göhler, Vakanzvertreter von 01.April 1951-14.08.1952
- 1952 Lüpfer Gottfried von 15.08.1952 bis Mai 1968 hier Pf.
- 1970 Hübner Armin vom 02.02.1969 als Vikar, am 18.01.1970 ordiniert und Pf. bis Sept. 1986, ab 05.10.1986 in Cunewalde Pf., am 03.10.1999 im Ruhestand
- 1988 Nollau Albrecht, *1962, 07.02.1988 als Vikar bis 12.02.1995 hier Pf., dann Pf. in Freiberg/Erzgeb. bis März 2004, dann Pf. an der Martin Lutherkirche Dresden-Neustadt später Superintendent für Dresden Nord,
- 1995 Weihrauch Christfried, war 10 Jahre Pf. in Niederoderwitz, 1.12.95 bis 2002 Pf. hier, dann Pf. an der Annen-und Matthäuskirche in Dresden
- 2003 Helbig Gerhard, 1989-1995 Pf. in Wallroda/Arnsdorf, dann 1995 bis 2003 Pf. in Langhennersdorf/Erzgeb., ab 2003 im Dezember hier Pf.

Das Kirchschullehn von Seeligstadt



Kirchschullehn erbaut 1863, Vorgängerbau siehe Abbildung von 1841

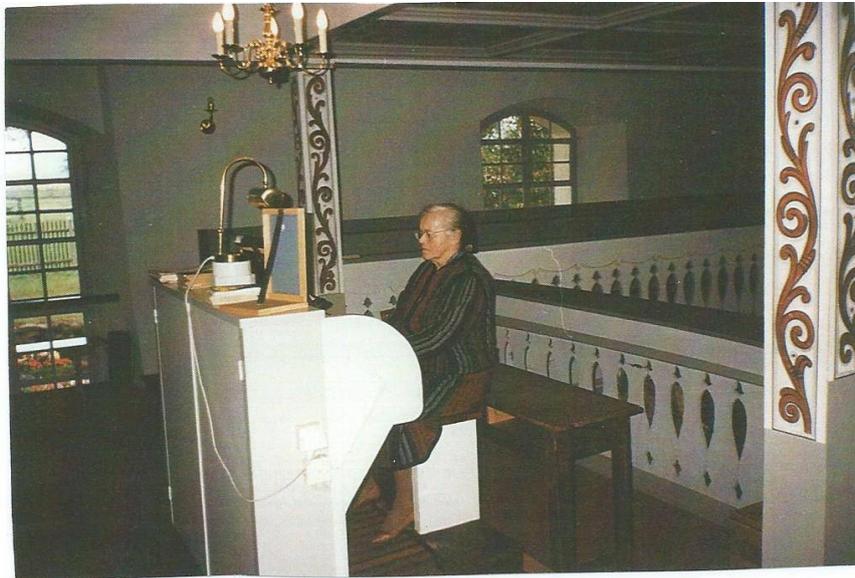
1576 ist zum ersten Mal die Schule erwähnt und als Lehrer ein Georg Rauchfuß. Da die Lehrer meistens auch die Organisten bzw. Kantoren waren ist anzunehmen, dass folgende auch dieses Amt ausübten. Georg Fuchs 1694 als Lehrer erwähnt und danach sein Sohn. Nachweislich als Organist bezeichnet ist um 1718 Johann Gottlob Junghans (Frau ist Anna Marie) und es folgt 1730 ein Christian Opitz. Später dann leider ohne Jahresangabe Johann Christian Schütze, „welcher beim lesen am Altare der Kirche vom Schlage getroffen sei. Dieser hatte das Spinnrad stets in der Schulstube und spann während des Unterrichts seine Zaspel“ lt. alter Seeligstädter Chronik. Dann Georg Karl Gottlieb Melzer, geb. in Dresden-Friedrichstadt, ab 1806 Lehrer in Seeligstadt 1849 emeritiert war 43 Jahre hier tätig. Die Anstellung eines Organisten zumindest an der Schule wurde um 1820 eingestellt die Kantorenstelle blieb weiter erhalten. Lt. alter sächs. Kirchengalerie von 1841 „ist die Schulstelle mit 250 Thlr. fixirt und 101 Schulkinder sind gemeldet.“

Am 28.2.1849 kam Johann Christian Schneider als Lehrer nach Seeligstadt und starb am 27.5.1868. Darüber steht bei einer Abschrift aus dem Nachlaß des Großröhrsdorfer Chronisten Lehrer und Kantors Friedrich Ehregott Prasser (Sächs.Landes-Bibliothek, Signatur oript c 51 Band III, S.871);

„Er bemühte sich sehr, dem neuen Schulgebäude, welches während seiner Amtszeit gebaut wurde, eine praktische Einrichtung zu beschaffen. Am 14. September 1863 erfolgte die Einweisung. 4.200 Taler betruhen die Kosten. Sein Tod ward ein sehr unglückliches Zusammentreffen von Umständen und dadurch entstandenen Ärger und Gemüthserrregung herbeigeführt. Er hatte nämlich einen unartigen Schulknaben mit einem Backenstreich gestraft. Nach Beendigung der Schulstunden kam dessen Vater in die Schule und gab Schneidern in der Hitze eine Ohrfeige, wofür er vom Gerichtsamte Stolpen mit mehrwöchentlicher Gefängnißhaft bestraft ward. Allein, er starb im Gefängnisse, und die Seinen gaben dem Lehrer die Schuld an seinem Tode. Dieser aber ward darüber außer sich und starb, nachdem er seiner Frau und Tochter noch befohlen hatte; seine irdische Hülle nicht zur Schau auszustellen und an seinem Grabe keinen Gesang anzustimmen. Er war in Seeligstadt, als auch überall, wo man ihn kannte, ein treuer Schulmann und College und es berührte die Nachricht von seinem letzten Schicksale und Tode aller Herzen gar schmerzlich.“

Seine Frau war Aurora Emilie geb. Winkler aus Pulsnitz stammend. Dann folgt Johann Heinrich Kluge *14.12.1817 zu Wolstitz bei Frohburg, 1840 Kirchsullehrer in Niebra bei Gera, zog am 10.9.1868 hier ein und war bis 1881 hier. Ab 29.12.1880 Johann Richard Menzel, er wird auch als Kantor bezeichnet, *1851 in Klotzsche, Hilfslehrer in Possendorf, 1873 Lehrer in Posta bei Pirna. Seit dem Jahre 1886 amtiert an der Schule ausser dem Kirchsullehrer ein Hilfslehrer. Ab 31.3.1910 Roland Schütze, der hier auch Kantor und Hilfsprediger war. Es folgt dann Reinhold Groschwald als Kirchsullehrer und Kantor von 1922-30.11.1936, danach verzog er nach Radeberg, übernahm aber bis 1937 auch Vertretungsdienste. 15.3.1937 zieht in die leere Kantorenwohnung Fritz Nickel *8.6.1904 aus Pirna ein und wird 1938 Schuldirektor.

Einige Monate im Jahre 1937 betreute Kantor A. Grunewald aus Schmiedefeld nun Seeligstadt mit. Ab 1.11.1937-31.3.1940 Georg Mißbach aus Großröhrsdorf, der auch die Kirchengemeinde Lauterbach und Bühlau ab August 1939 mit betreute. 1.8.1940 wird Erich Bernhardt ein Postbeamter aus Großröhrsdorf als Organist bis Ende Februar 1944 eingestellt. Danach zum Kriegsdienst geholt und stirbt in ital. Gefangenschaft am 12.2.1946. Am 22.9.1942 wurde durch einen sogenannten Aufteilungsvertrag zwischen Kirche und Schule aus dem Kirchsullehn ein Kantoratslehn. Die Kirche erhält eine Entschädigungssumme von 5.731,- RM. Ab 12.4.1944 übernimmt Aushilfsweise Karl Schäfer aus Großröhrsdorf Leiter der Stadtkapelle Großröhrsdorf als Kantor die Dienste an der Kirchengemeinde bis auch er Ende März 1945 zum Volkssturm muß. Dann folgte Frau Ruth Schernat eine vertriebene Pfarrersfrau aus Ostpreussen kurzzeitig am 4.4.1945 bis 26.4.1946. Wiederum als Aushilfe nun Frau Gerda Groschwald und Herbert Odrich bis 15.1.1947. Eine Flüchtlingsfrau aus Breslau, Frau Elfriede Überschar geb. Bendix übernimmt bis 11.2.1951 die Kantorenaushilfe. Vertretung danach hat wieder der Bauer Herbert Odrich bis 20.5.1952. Es folgt nun die langjährige Dienstzeit von Frau Gerda Groschwald bis 1988.



Fast 36 Jahre Kantordin in der Kirche Frau Gerda Groschwald geb. Bellmann

Anschließend Kantoraushilfe Christian Gärtner aus Hauswalde, der den Chor dann 1989 ganz übernimmt. Am 17.5.1992 ist der erste gemeinsame Auftritt des vereinigten Kirchenchores Seeligstadt/Schmiedefeld. Es folgt Frau Weihrauch ab 1995, nach deren Abgabe der Kantorstelle 2002 wiederholt Christian Gärtner unter Mithilfe von Werner Odrich bis 2006. Dann Kantordin Frau Dagmar Beyer, welche ab 2007 auch als Gemeindepädagogin eingestellt wird.

Die Schule wurde im Laufe der vielen Jahre auch nur als Schullehn (um 1872) und um 1903 als Kirchsullehn oder dann 1942 als Kantoratslehn bezeichnet. Nach der Wende 1990 wurde das Kirchsullehn nicht mehr an die Kirchengemeinde rückübertragen, da es bereits am 6.6.1942 zu dem genannten Aufteilungsvertrag gekommen ist.

P.S. Es sei auch an die vielen ungenannten Mitarbeiter und Kirchenvorsteher die treu ihren Dienst verrichteten gedacht. Hier nur einige Namen;

Um 1925 Heimbürgin Meta Kolbe, dann um 1935 Heimbürgin Ida John, Glöckner und Heitzer Gustav Steglich um 1937, Max Fasold Glöckner und Lätewart von 1946-1976, stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstandes Bürgermeister Otto Odrich viele Jahre bis 1937, langjährige Kirchenvorsteher Kurt Haufe und Arno Bergmann. .

Bildergalerie

Kirche Seeligstadt Kanzelaltar



Kirche Reinhardtsdorf Altar



Kirche Seeligstadt Altarbild



Kirche Reinhardtsdorf Altarbild



Kirche Seeligstadt Detail vom Altar -Abendmahlskelch-



Kirche Reinhardtsdorf Detail vom Altar -Abendmahlskelch-



Kirche Seeligstadt Detail vom Altar -Hostienschale-



Kirche Reinhardtsdorf Detail vom Altar -Hostienschale-



Detail vom Altar: links Kirche Seeligstadt, rechts Kirche Reinhardtsdorf



Quellenangaben

Historische Beschreibung der Stadt Bischofwerda 1713 Sachsens Kirchen-Galerie Vierter Band 1840	Christian Heckel
Überlieferung zur Geschichte von Eschdorf 1860	Pf. Seidemann
Chronik der königl.-sächs. Stadt Bischofswerda 1861	Karl Wilhelm Mittag
Praßer Chronik 1869	F. E. Praßer
Fünfte Handschriftenband 1878	F. E. Praßer
Bau und Kunstdenkmäler Sachsens 1882 Heft 1	Richard Steche
Neue sächs. Kirchengalerie 1904 Parochie Fischbach mit Seeligstadt	Pf. Johann Georg Köttschau
Was die Heimat erzählt 1904	Friedrich Bernhard Störtzner
Streifzüge durch das Rödertal 1925	Dr. Gustav Sommerfeldt
Ortsgeschichte von Seeligstadt 1937 (Alte Chronik)	Otto Odrich, Martin Burkhardt
Schmiedefelder Kirchenchronik 1937-1951	Pf. Gerhard Wendelin
Das Heimatbuch der Gemeinde Seeligstadt 1954	Martin Burkhardt
Kirchgemeindearchiv Seeligstadt	